

Infobrief Biografiearbeit

August 2022

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich möchte einen kleinen Einblick geben in unsere Migrationsarbeit und aufzeigen, wie Interkulturelle Biografiearbeit Ansätze zur Überwindung von Fremdenangst und Rassismus anbieten kann.

Redaktion: Christa Hengsbach

christahengsbach@googlemail.com

Spurensuche in eigener und fremder Kultur

Migration nimmt in einer globalen Welt einen immer größeren Raum ein. Sie eröffnet durch weltweite Vernetzung große internationale Chancen - aber sie birgt auch viele Veränderungen und Gefahren.

Flucht und Migration führen zu viel Leid und Entbehrung, verunsichern die Menschen im Zuwanderungsland und führen verstärkt zu Fremdenangst, Ausgrenzung und Rassismus.

In Deutschland gibt es ein breites Bewusstsein darüber, dass Rassismus in Deutschland existiert. Aber viele Menschen sind auch bereit, sich aktiv gegen Rassismus zu engagieren.

(Siehe: Auftaktstudie zum Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa)

„Rassistische Realitäten – wie setzt sich Deutschland mit Rassismus auseinander?“ des Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung (DEZIM), 2022).

Das Eigene und das Fremde

Wer vom Fremden spricht, spricht immer auch von sich, das Fremde ist das, was ich nicht bin, was nicht zu mir gehört.

Das Fremde macht Angst und stellt in Frage, was ich mir mühsam aufgebaut habe und was mir Sicherheit gibt: Eigene Werte, Identität, eigene Lebensentwürfe und Traditionen.

Menschen aus anderen Kulturen verunsichern mit ihren eigenen Verhaltensweisen, Lebensgewohnheiten, ihrer Herkunft und ihren Traditionen.

Das Fremde fasziniert aber auch, denn es ist das Neue, das Verborgene, das Grenzüberschreitende. Die Beschäftigung mit dem Fremden und dem Vertrauten ist ein

Perspektivwechsel, der die eigene Wahrnehmung erweitert und den Blickwinkel des anderen einzunehmen versucht. Dies ist ein Schlüssel zu Selbstvertrauen und Fremdwahrnehmung, während durch den Perspektivwechsel eine stabile Ich-Identität herausgebildet und zur Integration in der Gesellschaft beiträgt (vgl. Sylvia Selke 2008:82).

Mit Methoden und Konzepten der interkulturellen, transkulturellen Biografiearbeit und des Szenischen Spiels können Kommunikationsprozesse initiiert werden, damit gegenseitiges, empathisches Verständnis gewonnen wird, im Austausch mit Einheimischen und MigrantInnen.

Transkulturelles, biografisches Arbeiten steigert den Selbstwert von Menschen und stärkt gleichzeitig das Bewusstsein der gegenseitigen menschlichen Verbundenheit.

Theaterprojekt: Das Eigene und das Fremde, Interkulturelle Werkstatt e.V. Frankfurt am Main (seit 2013)

In der Theater-Collage: „Das Eigene und das Fremde“ der Interkulturellen Werkstatt e.V. in Frankfurt am Main geschieht dies in einem gegenseitigen, transkulturellen Prozess.

Flüchtlinge, MigrantInnen, die schon länger in Deutschland leben, und Einheimische gehen diesen Weg der Begegnung und des Sich -Verstehen - Lernens. Der Fokus liegt auf der Entfaltung und der Selbstverwirklichung der TeilnehmerInnen und deren Kommunikation.

Diese beabsichtigte Mischung aus Bekanntem und Unbekanntem, Eigenem und Fremdem macht den Kern des künstlerisch-pädagogischen Konzepts aus.

Die TeilnehmerInnen nennen ihre Gefühle und stellen ihre eigene Kommunikation und ihre Ausdrucksvarianten dar.

Die Mitglieder der Gruppe drücken, unter Berücksichtigung ihrer Biografie, in Geschichten, Bildern und anderen biografischen Methoden aus, was ihnen im Leben wichtig ist, welche Ziele sie haben und worunter sie leiden.

Bei der Erarbeitung des Tanztheaterstücks sollen im künstlerischen Rahmen auch andere darstellerische Fähigkeiten der Beteiligten (Singen, Trommeln, Musizieren) neben den tänzerischen und schauspielerischen Aspekten in das Stück mit eingebunden werden. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf einer prozessorientierten Arbeitsweise.



Theater-Collage: Das Eigene und das Fremde / Szenearbeit

1. Mein Blut ist rot!

Jeannette (Flüchtlingshelferin) beginnt und geht, mit an die Stirn angeklebtem Luftballon, langsam zur Bühne. Alle folgen. Musik fädelt ein.

Die anderen SchauspielerInnen folgen langsam. Auf der Bühne angekommen werden Vorurteile skandiert. Bsp: „Blaue essen Ratten zum Frühstück, Gelbe fressen kleine Kinder...“ *Langsamer Beginn, Steigerung, alle durcheinander.*

Jeannette nimmt Ballon ab: „Mein Blut ist rot.“ Die anderen machen es nach, wieder Steigerung in Tempo und Lautstärke. Die SchauspielerInnen schauen sich an, springen in die Mitte auf die Ballons und zertrampeln ekstatisch wie Kinder alle Ballons.

2. Mohameds Lied

Der Text vom Grundgesetz vom Band ertönt.

Der Klavierspieler Chris übernimmt am Klavier: Die deutsche Nationalhymne, von Mohamed (aus Syrien) kryptisch gesummt.

Jeanette (deutsche Flüchtlingshelferin) betritt die Bühne, während Chris (aus England) und Khen (von den Philippinen) noch Piano spielen,

Jeanette spricht: „Ja, mein Schatz! Ja, ich komme gleich!“ ...und läuft eilig durch den Raum. Immer wieder hält sie inne und wiederholt die beiden Sätze. „Ja, mein Schatz! Ja, ich komme gleich!“ Sie steigert sich in der Bewegung, der Lautstärke und dem Tempo in der Sprache.

Sina (Flüchtling aus Afghanistan) kommt währenddessen auf die Bühne, sieht Jeanette und läuft besorgt hinter ihr her. Alles steigert sich, bis Jeanette zusammenbricht.

Sina trägt Jeannette zur Bühne zurück. -

Christa Hengsbach, Frankfurt am Main, 1. Vorsitzende: Interkulturelle Werkstatt e.V.



- (1) Auszug aus gleichnamigem Beitrag in Herta Schindler, *Sich selbst beheimaten*, Grundlagen Systemischer Biografiearbeit, Vandenhoeck & Ruprecht, 2022
- (2) Gleichnamige Workshops zum Thema, (Präsenz und Online) siehe Veranstaltungsliste.

Literaturtipps

<p>Herta Schindler. <i>Sich selbst beheimaten</i>. Vandenhoeck und Ruprecht. 2022 Ein umfangreicher Einblick in die systemische Biografiearbeit und ihre unterschiedlichen Praxisfelder, Methoden und Konzepte.</p>
<p>Hoayoom Pardis, Rose Marie Hoffmann-Riem „Papa, warum sind wir hier?“ Eidelstätter Kultur-Kontainer, 2022. Ein beeindruckendes Buch über eigene Migrationserfahrung.</p>
<p>Augusto Boal. <i>Theater der Unterdrückten</i>, edition Suhrkamp. 1988</p>

Veranstaltungsempfehlungen

<p>Samstag 06.08.2022 10-16 Uhr Präsenz</p>	<p>Spurensuche in eigener und fremder Kultur (Präsenz) Christa Hengsbach / Dr. Moris Samen Dantse/Ethnologe Gemeindehaus, Dietrich-Bonhoeffer, Thomas-Mann-Straße 10, 60439 Frankfurt Info/Anmeldung: Frankfurter Forum für Biografiearbeit. Frankfurt-biografiearbeit.de, christahengsbach@googlemail.com</p>
<p>Samstag 03.09.2022 10 – 16 Uhr Online</p>	<p>Spurensuche in eigener und fremder Kultur (Online) Christa Hengsbach / Dr. Moris Samen Dantse/Ethnologe Teilnahme -Link wird zugeschickt. Info/Anmeldung: christahengsbach@googlemail.com,</p>
<p>Sonntag 18.09.22 10-17 Uhr Online</p>	<p>Glaubensbiografien im Dialog / Interreligiöse Biografiearbeit im Austausch Christa Hengsbach / Hansjörg Auer VHS Frankfurt / Trialog der Religionen, Frankfurt Frankfurter Forum für Biografiearbeit, frankfurt-biografiearbeit.de Information/Anmeldung: VHS Kundenservice: 069 212 71</p>
<p>03.-07.10.22</p>	<p>Querfeldein Biografisches Schreiben & Gehen Trainerin: Susanne Hölzl. Information & Anmeldung: Haus Werdenfels anmeldung@Haus-Werdenfels.de</p>

LebensMutige Seminare

Ausführliche Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf www.lebensmutig.de



	<p>Infobrief Biografiearbeit August 2022 Auflage 1700 Redaktion Christa.Hengsbach@lebensmutig.de Herausgeber Domberg-Akademie & LebensMutig – Gesellschaft für Biografiearbeit e.V. Kontaktadresse Untere Domberggasse 2 D-85354 Freising. Sie können den Infobrief bestellen bzw. abbestellen unter infobrief@lebensmutig.de</p>
---	--